

2.

Zur Geschichte der Pars membranacea septi cordis.

Von Rud. Virchow.

Mit Bezug auf die Arbeit von H. Reinhard (Archiv XII. S. 129) schreibt mir Hr. Lebert Folgendes:

„In Hope's Werk über Herzkrankheiten (A treatise on the diseases of the heart. IV. Edit. 1849. p. 302) finde ich eine Stelle, welche beweist, dass das Septum membranaceum englischen Autoren längst bekannt war und findet sich diese Stelle wahrscheinlich schon in der 3ten Ausgabe von 1839. Sie lautet: It is well known to anatomists, that the highest part of the septum, which occupies the angle between the posterior and right aortic valves, and which, in some instances of congenital malformation, is deficient, is in the human subject formed not of muscular fibres, but simply of the endocardium of the right and left ventricles almost in apposition, and strengthened only by the interposition of a little fibrous tissue continuous with that of the aorta.“

Es ist gewiss sehr begreiflich, dass diese wichtige Bemerkung in Deutschland unbekannt geblieben ist, da man fast allgemein die deutsche Uebersetzung gebraucht, welche Becker herausgegeben und mit sehr werthvollen Zusätzen versehen hat. Diese ist 1833 erschienen, und die betreffende Stelle konnte darin freilich nicht stehen, da sie nicht von Hope selbst herstammt, sondern wörtlich aus einer Abhandlung Thurnam's (Medico-chirurg. Transact. 1838. Vol. XXI.) über das partielle Herzaneurysma herübergenommen ist. Allerdings findet sie sich an der entsprechenden Stelle, auch schon in der 3ten Ausgabe von Hope (p. 323).

Es wäre nun allerdings interessant zu erfahren, wieweit sich die Kenntniss dieses anatomischen Verhältnisses zurückverfolgen lässt. In der deutschen Literatur finde ich keine Andeutung davon, da selbst Joh. Friedr. Meckel (Handb. der pathol. Anat. 1812. Bd. I. S. 432), wo er von dem Offenbleiben des Septum ventriculorum handelt, nur vom Seehunde der „sehr dünnen Stelle“ als eines regelmässigen Befundes erwähnt. Bei den älteren Anatomen sollte man eigentlich am meisten eine Erwähnung derselben erwarten, da man sich von Vesal bis auf Haller über die Porosität der Herzscheidewand auf das Hartnäckigste gestritten hat, allein auch hier findet sich höchstens hie und da die Anführung, dass das eine oder andere Mal eine „häutige“ Stelle gefunden sei.